

Mutter Monnica ihn in einer Welt, in der die väterliche Weltsicht zur Sinnstiftung nicht mehr ausgereicht habe, beharrlich auf den neuen Pfad der Selbstfindung im Christentum geführt habe. Aber ihre Rolle müsse auf diesem Weg nach Au als „Instrument göttlicher Gnade gedeutet werden. Augustinus interpretiert das Verhalten Monnicas als von Gott veranlasst, der mit Augustinus vermittelt seiner Mutter kommuniziert.“ (279) Damit wird sie aus der Funktion als leibliche Mutter und weltliche Erziehungsperson gelöst und zum religiösen Katalysator transformiert. Trotzdem gestehe er ihr als Frau von nur geringer Bildung in der Vision von Ostia den „Aufstieg zu einer geistigen Schau und die dauerhafte Ausrichtung des Willens auf Gott“ zu, weil es allein „auf das religiöse bzw. *pie quaerere* ankomme“ (261).

Damit tut sich aber, wie auch Sch. einräumt, ein Widerspruch auf, denn Au postuliert einerseits eine aus dem Neuen Testament abgeleitete geistige Gleichheit der Frau, der andererseits eine ebenso biblisch begründete gesellschaftliche Unterordnung unter den *pater familias* gegenübersteht (281). Dieses Verhalten sehe Au in der Rolle der Monnica als Ehefrau verwirklicht. An ihrem Beispiel zeige er die Möglichkeit auf, auch als verheiratete Frau mit allen weltlichen Implikationen ein christliches Leben zu führen, um dem besonders von AMBROSIIUS und HIERONYMUS vertretenen Askeseideal und Virginitätsprinzip den Gegenentwurf einer christlichen Familie zu kontrastieren (204f.). Denn es habe zu Aus Anliegen gehört, „sämtlichen Personengruppen eine Existenz in der Kirche zu ermöglichen“ und „Akzeptanz bei einer breiten Leserschaft zu“ finden, „die nach wie vor für traditionelle Werte einsteht“ (281).

Zu diesen für den Rez. ohne Einschränkungen nachvollziehbaren und überzeugenden Ergebnissen gelangt Sch. in einer mustergültig konzipierten und nach wissenschaftlichen Standards soliden Dissertation. Er wendet dafür literaturwissenschaftliche, geschichtswissenschaftliche und philosophisch-theologische Kriterien an (276), die im Einzelnen Fragestellungen der literarischen Gattungsbestimmung der Confessiones, der Intertextualität, der Narratologie, der Kulturgeschichte und der Theologie umfassen.

Dadurch ist ein sehr lesenswertes Buch entstanden, das nicht nur zum Verständnis des AU und seiner Theologie vieles beiträgt, sondern auch die, wie es J. FONTAINE (Christentum ist auch Antike, JbAC, Bd. 25, 1982, 17) formulierte, „ausdauernde[n] und wohltuende[n] <Ineinandersetzung> der antiken Kulturüberlieferung und des Glaubens der Christen“ in der Spätantike besonders anschaulich werden lässt.

MICHAEL WISSEMAN, Wuppertal

DUDEN. Die deutsche Rechtschreibung. 26., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin, Mannheim, Zürich 2013. 1216 S.

Die neueste Ausgabe enthält 140 000 Einträge mit allen „zulässigen und begründbaren“ Schreibvarianten. 5000 davon sind neu (darunter viel ganz oder teilweise griechische und lateinische), z. B. (alphabetisch): Analogschinken, App, Arabellion, Blackberry, E-Book-Reader (E-Book war schon vorher drin), Energiewende, Eurobond, Facebook, Fracking, GAUCK (die Person; die früher von ihm geleitete Behörde war bereits drin), gentrifizieren, Inklusion, iPad, Jasminrevolution, Körperscanner, Liebesschloss (an den Brücken in Paris), Schuldenbremse, Shitstorm, taff (dazu s. FC 3/09, 242), Transaktionssteuer, Trojaner (Computervirus), Vuvuzela, Whistleblower, Wutbürger (steht auch S. 1218 als „Wort des Jahres“ 2010). Verzeichnet sind auch namhafte in- und ausländische Institutionen: Bundestag, Bundesrat, Quirinal, Downing Street, Elysée, Kreml, Oral Office, Pentagon. Dass unterschiedlichen Auffassungen Rechnung getragen wird, zeigen die Stichwörter „Mindestlohn/Lohnuntergrenze“ (s. SPIEGEL 9/2013, 69). Natürlich sind gängige Anglizismen berücksichtigt, so: Public Viewing; weitere Beispiele s. o. Politischer Korrektheit entspringen die zahllosen movierten Feminina: Es hat schon Henkerinnen und Scharfrichterinnen gegeben, Stalkerinnen und eine Bundeskanzlerin, aber „Vorständinnen“ (S. 1152) sind mir noch nicht begegnet, und keine Chance sehe ich für eine „Reichskanzlerin“ (S. 884). Manches längst Überholte ist eliminiert, so: Buschklepper, Kondukteur „Schaffner“. Wegfallen könnte z. B. auch „Muschir“. Zu den bisherigen „Kästen“ treten weitere. So findet sich „Eiserner

Vorhang“ überhaupt nur S. 370 in dem Kasten „eisern“. Die zusammenfassende Bezeichnung der Fächer Gräzistik und Latinistik sollte, da es sich um einen Namen, nicht um eine Wertung handelt, Klassische Philologie geschrieben werden, s. dazu Mitteilungen des Deutschen Altphilologenverbandes 3/1991, 71f. = Das Hochschulwesen 39, 1991, 184.

Vermisst werden unter anderem folgende Lemmata/Bedeutungen: Affäre = Liebesabenteuer, asymmetrisch in: asymmetrische Kriege z. B. zwischen Aufständischen und regulären Streitkräften, etwa zwischen Nato-Staaten und den Taliban, bewerben = für etwas werben, Bonus = Sondervergütung, Prämie, entkernen (Bauwesen), ethnische Säuberung, Eurogroup, Femen (2008 gegründete ukrainische feministische Gruppe), fuck, Girl's Day, Graswurzel-Demokratie usw. = Basis~, informell = inoffiziell, Kader = nicht nur eine Gruppe („Der Kader für die EM steht nunmehr fest“), sondern auch für Angehörige einer solchen Gruppe (so auch: Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in 10 Bänden, 3. Aufl., Bd. 5, 1999, S. 2024), Kampa = SPD-Wahlkampfzentrale (so schon 1998, vermutlich nach der von dort aus geführten Kampagne), NSA (Redaktionsschluss war Juli 2013; CIA, MAD, BND usw. sind aufgenommen), operativ (nicht nur medizinisch und militärisch), Realwirtschaft (im Unterschied zur Finanzwirtschaft), Sale = Schlussverkauf, Sixpack = Waschbrettbauch, Spaghettiträger, Tab(s), toxisch („vergiftete“ Wertpapiere), Zweiklassenmedizin. Zu drei in dem Buch angeführten Stichwörtern sei auf ihre ausführliche Behandlung hingewiesen: Noch einmal Olympionike, Porno und Verwandtes. Ernstes und Heiteres zur griechischen Lexik im Deutschen, s. www.griechenhausleipzig.net/interessantes.htm (nur teilweise identisch mit IANUS 32, 2011, 44-55) sowie zu Fraktur/Bruchschrift, Sütterlinschrift, Antiqua s. „Auf Anordnung des Führers soll künftig nur noch eine Schrift, die Altschrift (Antiqua), verwendet werden“. Ein Politkrimi, in: Sächs. Akad. d. Wiss., Arbeitsblätter 16/II, 2002, 51-80 [Kurzfassung: Sinn und Form 54, 2002, 165-273]. Verbessert wurde die Kommentierung z. B. bei „retro“ von „altmodisch“ zu „frühere Stilrichtun-

gen aufgreifend“ und bei „Friseur“ von „älter“ zu „veraltet“. Außer Genitiv, Plural, Aussprache ist auch die Betonung angegeben: Lebensmittel, Bürgermeister oder Bürgermeister. Katarrh muss neuerdings wieder mit rrrh geschrieben werden, s. S. 18; damit korrigiere ich, was ich in „Olympionike...“ (s. o.) geschrieben habe. Nicht aus dem Rechtschreibung-Duden, der in der Regel keine Warennamen enthält, sondern aus den „Presseinformationen“ zu dem Buch erfährt man endlich die amtlichen Formen des Genitivs und des Plurals von „Duden“: „des Dudens“ und „die Duden“. Weggefallen sind: Transkription und Transliteration kyrillischer Buchstaben (für die russische Sprache) sowie griechischer Buchstaben. Das begünstigt Fehler wie folgenden: Im neuesten Katalog eines angesehenen deutschen geisteswissenschaftlichen Verlages ist ein Buch mit dem Titel TEXNH abgebildet, aber im Text dazu ist der Titel völlig unsinnig mit „Texnh“ wiedergegeben.

„Erstmals sind mit dem gedruckten Buch auch elektronische Duden-Produkte fest verbunden. Über einen persönlichen Code im Inneren des Buches stehen allen Nutzerinnen und Nutzern die Rechtschreibprüfung inklusive des elektronischen Wörterbuchs und die Wörterbuch-App für Smartphones und Tablets zum Herunterladen zur Verfügung.“ (Vorwort)

JÜRGEN WERNER, Berlin

Gabriele Hille-Coates, Crossover Englisch-Latein. Anregungen für das Fach Latein aus dem Englischunterricht. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2013, EUR (ISBN 978-3-525-71084-5).

Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte sind stets dankbar für weiteres Übungsmaterial; zwar bieten die gängigen Lehrwerke bereits zahlreiche Übungen in Begleitheften, aber oft reichen diese offensichtlich nicht aus. Je öfter der Wortschatz, die Grammatik und die Satzerschließungsmethoden eingeübt werden, um nur einige wenige wichtige Bereiche des alltäglichen Lateinunterrichts zu nennen, desto eher kann sich ein Lernerfolg einstellen.

Das zu rezensierende Arbeitsheft enthält drei unterschiedlich lange Teile, die jeweils die Sprachkompetenz (12-47), die Textkompetenz (48-74)